

P. Holenstein
PFAFF-NÄHZENTRUM
BAZENHEID
 Telefon 071 931 13 03

PFAFF
Nähmaschinen
schon ab 398.–
Nähmaschinen –
Reparaturen aller
Marken

Regionalteil für den Wirtschafts- und Lebensraum
 Wil-Uzwil-Flawil und den Hinterthurgau

WILER ZEITUNG

33

Gemeinderat lädt zur Aussprache

TÖBEL. Eine «Infoveranstaltung/Aussprache» soll es werden. Dazu lädt der Gemeinderat von Tobel-Tägerschen mit einem Flugblatt ein. Unterzeichnet ist es von Vizepräsident Walter Vogel und den Gemeinderäten Peter Koch und Esther Thoma, nicht aber vom freigestellten Gemeindepräsidenten Anton Stäheli. Dieser ist jedoch Hauptthema im zweiseitigen Flugblatt.

Gemeinderat entschuldigt sich

Man entschuldige sich für die durch Stäheli Ende Januar auf der Gemeinde-Website veröffentlichte Stellungnahme (unsere Zeitung berichtete), schreiben die drei Unterzeichner. Damit habe Stäheli «zum wiederholten Male» das Amtsgeheimnis verletzt. Die Ergebnisse des durch Stäheli zitierten Revisionsberichts über die Gemeindefinanzen hätten laut Gemeindeordnung erst der Gemeindeversammlung vorgelegt werden müssen. Auch sonst kommt Stäheli im Schreiben nicht gut weg. Viele seiner Versäumnisse gelte es derzeit aufzuarbeiten.

Zudem fehle es ihm mehrheitlich am nötigen Wissen für das Amt wie auch für Verwaltungsaufgaben. Viele Geschäfte seien deshalb nicht richtig ausgeführt worden. Verwaltungsangestellte und externe Mitarbeiter seien daran, die zahlreichen Pendenzen aufzuarbeiten. «Mühsam und sehr zeitintensiv», sei dies.

Kündigungen bei Wiederwahl

Stäheli, der wie die drei Unterzeichnenden Ende Mai zurücktritt, stellt sich einer Wiederwahl zum Gemeindepräsidenten. Für diese Wahl nennt das Flugblatt erstmals den 3. Mai als Termin. «Im Falle einer erneuten Wahl von Stähelis würden die meisten Verwaltungsangestellten einen neuen Arbeitgeber suchen», schreiben Vogel, Koch und Thoma, «wodurch nochmals viel Fachwissen verloren ginge.»

Während Stähelis erst andertthalbjähriger Amtszeit kündigten die langjährige Gemeindeschreiberin und der Leiter des Steueramtes. Für Gesprächsstoff an der Infoveranstaltung und Aussprache am nächsten Montag um 19.30 Uhr in der Turnhalle Tobel ist gesorgt. (kuo)

«Ich komme nicht mehr vorwärts»

Dreimal hat Enrico Baumann das Wiler Sozialamt bis vor Bundesgericht verklagt: Wegen fehlender Unterstützung in einer Erbschaftsangelegenheit und beim Wiedereinstieg in die Arbeitswelt. Mit seiner Beschwerde ist er erneut abgeblitzt.

URSULA AMMANN

WIL. «Es bleibt alles stehen, ich komme in meinem Leben nicht mehr vorwärts», sagt Enrico Baumann. In seiner Stimme schwingt Resignation mit, aber auch eine gewisse Schüchternheit, die kaum etwas von der Beharrlichkeit des 44-Jährigen erahnen lässt. Dreimal hat er das Wiler Sozialamt bis vor Bundesgericht gezogen. Ohne Anwalt. Ohne Erfolg. Vor wenigen Tagen erhielt er erneut den Entscheid, dass nicht auf seine Beschwerde eingetreten werde.

Disput mit Onkel

Enrico Baumann wirft dem Sozialamt unter anderem vor, ihn bei einer Erbschaftsangelegenheit nicht angemessen unterstützt zu haben. Als sein Vater vor vier Jahren starb, übernahm der Bruder seiner Mutter die Verwaltung der Erbschaft. Enrico Baumann war dagegen. Einerseits, weil der Onkel in der Vergangenheit bereits wegen Millionenbetrugs vor Gericht gestanden hatte, andererseits wegen früherer familiärer Unstimmigkeiten. «Mein Onkel drohte mir mit einem Vormund, falls ich nicht unterschreibe», erzählt Enrico Baumann. Dann sei dieser auch noch beim Sozialamt aufgekreuzt, um ihn durch den Dreck zu ziehen. Das Amt habe daraufhin den Zahlungsmodus der Sozialhilfeleistung von «Überweisung» auf «Abholen» geändert. «Damit war ich nicht einverstanden, worauf mir ein halbes Jahr kein Geld mehr ausbezahlt wurde», berichtet Baumann. In dieser Zeit habe er von einem kleinen Häufchen an Erspartem gelebt, zudem habe ihm die Mutter ein wenig ausgeholfen.

Keine Hilfe zur Selbständigkeit

Mittlerweile wird Enrico Baumann das Sozialhilfegeld wieder überwiesen. Seit zehn Jahren ist er jetzt vom Amt abhängig. «Zu lange», wie er selbst findet. Allerdings liege das Verschulden nicht nur bei ihm, sondern auch beim Amt. Dieses unterstütze ihn nicht auf seinem Weg in die Selbständigkeit, betont Baumann. In den letzten Jahren eig-



Bild: Ursula Ammann

Seit zehn Jahren lebt Enrico Baumann von der Sozialhilfe. In dieser Zeit hat er sich mit Hilfe von Büchern im Informatikbereich weitergebildet.

nete er sich selbst Fachwissen im Informatikbereich an. Er verfügt nun über Programmierkenntnisse und ist in der Lage, eine Homepage zu bauen und zu gestalten. Das Sozialamt habe ihm keine Kurse oder Weiterbildungen ermöglicht. «Es hiess immer, das bringe nichts», erzählt Baumann. Zudem weigere man sich, vertraglich festzuhalten, dass er

«Das Sozialamt ermöglichte mir keinen Kurs. Es hiess, das bringe nichts.»

Enrico Baumann
 Sozialhilfeempfänger

selbständig arbeiten und damit sein eigenes Geld verdienen dürfe. Die erste Beschwerde gegen das Wiler Sozialamt reichte Enrico Baumann vor drei Jahren beim Kantonsgericht ein. Da er keinen Anwalt hatte, nahm er die

Einladung zur Verteidigung nicht wahr. Das Gericht wies die Beschwerde ab. Der Kläger zog seinen Fall weiter vor Bundesgericht – erfolglos. Er setzte den Prozess ein weiteres Mal in Gang. Wieder blitzte er ab. Vergangenen September erfasste Baumann seine Beschwerde auf einer vom Bundesamt für Polizei neu gegründeten Plattform zur Korruptionsbekämpfung. Von da aus gelangte sie automatisch zur Staatsanwaltschaft Gossau und zum Kantonsgericht St. Gallen. Dieses bezeichnete die Vorwürfe gegen das Sozialamt als diffus. «Sie gründen auf Mutmassungen, blossen Verdächtigungen und wohl auch enttäuschten Hoffnungen auf eine Besserung seiner finanziellen Lage durch Erhalt bzw. Teilung der fraglichen Erbschaft», heisst es im Urteil. Konkrete Hinweise auf ein mögliches strafbares Verhalten von Mitarbeitenden der Gemeinde Wil seien nicht zu erkennen. Das Bundesgericht stützte

dieses Urteil vergangene Woche. Das Wiler Sozialamt kann aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes keine Stellung zum Fall nehmen.

Als Jugendlicher fremdplaziert

Die Abhängigkeit von Ämtern zieht sich wie ein roter Faden durch Enrico Baumanns Leben. Er wuchs zusammen mit drei

«Die Vorwürfe gründen auf blossen Verdächtigungen.»

Kantonsgericht St. Gallen
 Auszug aus dem Urteil

Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. Der Vater sei stets betrunken gewesen, die Mutter überfordert.

Als sich die Eltern scheiden liessen, kam der erste Kontakt mit dem Jugendamt zustande.

Zwei seiner Geschwister wurden fremdplaziert. Als Enrico Baumann 14-jährig war, erhielten er und sein Bruder Peter auf Druck des Onkels einen Vormund. Enrico wurde nach Schaffhausen fremdplaziert, Peter hielt sich zu dieser Zeit im Heim auf. Beide kamen in Kontakt mit Alkohol und Drogen. Peter starb 2008 daran.

Ein Magnet, das herunterzieht

Enrico Baumann begann ursprünglich eine Lehre als Maler, brach diese aber wieder ab. Als 20-Jähriger wurde er zu seiner grossen Erleichterung von der Vormundschaft befreit. Nach der Rekrutenschule habe er auch keine Drogen mehr angerührt, sagt er. Mehrere Jahre arbeitete er temporär auf dem Bau, bis er in die Sozialhilfe abrutschte. Sich aus deren Abhängigkeit zu befreien, sei sein grösstes Ziel, betont Enrico Baumann. «Sie ist wie ein Magnet, das einen herunterzieht.»

267 Stellensuchende angemeldet

Beim RAV Oberuzwil hat die Zahl der Stellensuchenden leicht zugenommen. Ende Februar suchten 1911 Personen eine neue Anstellung. Das sind elf Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

OBERUZWIL. Im Februar haben sich 267 Personen neu auf dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) Oberuzwil angemeldet, während sich 240 stellensuchende Personen abgemeldet haben. Im Vergleich zum Januar sind 27 Personen mehr eingeschrieben. Ende Februar suchten insgesamt 1911 Personen eine neue Anstellung. Die Quote verharrte damit auf dem Wert von 4,6 Prozent.

Demgegenüber wurden dem RAV Oberuzwil im Februar 36



Bild: Urs Jaudas

Das Trendbarometer zeigt in Richtung mehr Stellensuchende.

offene Stellen gemeldet. Auch die nationalen und die kantonalen Werte verzeichneten einen Anstieg. Gemäss dem Trend-Barometer der Fachstelle für Statistik ist im Kanton St. Gallen in den nächsten Monaten, abgesehen von saisonalen Einflüssen, weiterhin mit einer Tendenz zu steigenden Stellensuchendenzahlen zu rechnen. Dies jedoch in etwas schwächerem Ausmass als bisher. Die Voranmeldungen zur Kurzarbeit liegen leicht unter dem Vorjahresniveau. (pd)

Presserat weist Beschwerde gegen Wiler Zeitung ab

FLAWIL. Irrtümlicherweise teilte der Presserat am 26. Januar mit, er sei nicht auf die Beschwerde von Roman Weibel gegen die Wiler Zeitung eingetreten. Richtig ist: «Die Beschwerde wird abgewiesen», korrigierte sich der Presserat am 11. März. Die Wiler Zeitung habe Ziffer 7 der Erklärung der Rechte und Pflichten der Journalistinnen und Journalisten nicht verletzt.

Am 18. Dezember 2014 publizierte die Wiler Zeitung den Artikel «Mit Fälschung gegen Pelzhandel». Darin wird von einem Inserat berichtet, das Roman

Weibel, damals Informationsbeauftragter der Gemeinde Flawil, am 10. Dezember 2014 in der Stadtausgabe des St. Galler Tagblatts plazierte hatte. Das Inserat bezog sich auf ein Modegeschäft: «Kalt? – Wie wär's mit Pelz von Mode Weber. Da gibt's Pelz aus Fallenjagd und aus Käfighaltung. Aber keine Angst: Die Tiere schreien nicht mehr.»

Am 4. Januar 2015 reichte Roman Weibel beim Presserat Beschwerde ein, weil er sich durch den Artikel in der Wiler Zeitung in seiner Privatsphäre verletzt fühlte. (hs)